

### III. Kultur und Pflege.

a) Kultur. So wie die wilde Eberesche ist auch die süsse ein äusserst genügsamer Baum, der auf allen Böden fortkommt, wenn sie nur etwas frisch sind.

Nachdem die Vermehrung der süssen Eberesche wohl nur durch Veredlung erfolgen kann, so handelt es sich vor Allem um die Beschaffung kräftiger, gesunder Wildlinge; und zwar dient bis jetzt allgemein die wilde Eberesche als Unterlage. Oberförster Lassaulx in Adenau (in der Eifel) hat versuchsweise auch *Sorbus americana* (amerikanische Eberesche), *S. hybrida* (Bastard-Eberesche) und *S. domestica* (Speierlingsbaum) als Unterlagen verwendet. Bezügliche Resultate über den Einfluss auf die Frucht liegen noch nicht vor.

Bei der ausserordentlichen Verbreitung der wilden Form kann die Beschaffung der Wildlinge keiner besonderen Schwierigkeit begegnen. Zu Veredlungszwecken können überall in den Schlägen die jungen, wilden Ebereschen geschont werden. Um schöne Unterlagen durch Verschulung zu erziehen, empfiehlt sich auch der Samenbau der wilden Form in Saatschulen.\*)

Ob die Anpflanzung der Wildlinge im Herbst oder im Frühjahre zu geschehen hat, hängt von örtlichen Verhältnissen ab. Im Hochgebirge sprechen die Erfahrungen der Züchter für die Herbstpflanzung. Werden die Wildlinge in eine Baumschule versetzt, so ist bei älteren Stämmchen eine Reihenweite von 0·80 bis 1 Meter und ein Entfernung derselben in den Reihen von 30 bis 50 Centimeter angezeigt. Das Alter der Wildlinge schwankt zwischen 6 und 12 Jahren; es empfiehlt sich jedoch stets jüngere Unterlagen zu wählen, weil zu alte oder kümmerlich aufgewachsene Wildlinge die Veredlung nicht gerne annehmen.

Im zweiten Frühjahre wird zur Veredlung geschritten. Dieselbe gleich im ersten Frühjahre vorzunehmen, ist nicht rathsam. In den Peterswalder Baumschulen wurde in erster Zeit zumeist das Propfen in den Spalt angewendet, welche Methode nur bei stärkeren Wildlingen und auch bei diesen in der verbesserten Form (als Halbspaltpropfen) zu empfehlen ist. Bei jüngeren Wildlingen wurde mit Vortheil das Copuliren angewendet, welche Methode für schwächere Unterlagen immer die beste bleiben wird. Das Oculiren wurde gleichfalls schon mit gutem Erfolg versucht; ebenso wurden mit dem Pfropfen in die Rinde gute Resultate erzielt (in der Eifelgegend). Neuester Zeit wird in Peterswald und Spornhau auch das Geissfusspropfen

---

\*) Nach Erhebungen des Försters Eysselt in Peterswald ist zur Gewinnung von 1 Kilogramm ausgewaschener Samenkerne ein Quantum von 100 Kilogramm Beeren nothwendig.



angewendet, welche Methode bei stärkeren Wildlingen vor dem Spaltpfropfen unbedingt den Vorzug verdient, weil dabei der Spalt vermieden und die Verwundung der Unterlage eine geringe ist.

Selbstverständlich muss die Veredlungsmethode der Stärke der Wildlinge und der Reiser entsprechend gewählt werden; stets ist jedoch dabei die Hauptbedingung zu erfüllen, dass eine vielfache Berührung des jüngsten Holzringes und der Bastsschicht zwischen Wildling und Edelreis erfolgt. \*)

b) Pflege. Da die veredelten Stämmchen in höheren Gebirgslagen und in schneereichen Wintern durch Schneedruck leiden, empfiehlt es sich, dieselben im Vorwinter nach Art der Rosen umzulegen.

Gegen Frost ist der Baum fast unempfindlich. In Lagen, welche Stürmen sehr ausgesetzt sind, ist das Anbinden der Edeltriebe angezeigt, um sie vor dem Abbrechen zu schützen.

Eine der wichtigsten Arbeiten bei der Pflege älterer Bäume ist ein zweckmässiges Ausschneiden der Krone und das Reinigen der Stammrinde. Das Ausschneiden geschieht gewöhnlich im Februar und März, oder aber im October und November. Vorerst werden alle kranken und dünnen Aeste weggenommen; ferner werden alle Aeste entfernt, welche sich kreuzen, sich aneinander reiben oder aufeinander liegen, dann alle Aeste, welche innerhalb der Krone zu dicht stehen, so dass Sonne und Licht nicht gehörig einwirken können. Dünne Aeste werden mit einem scharfen Messer, dickere Aeste aber mit Hilfe der Baumsäge abgenommen. Der Sägeschnitt soll darauf mit einem Messer glattgeschnitten und mit Baumwachs bestrichen werden.

Stamm und Aeste sind von etwa sich ansiedelndem Moos und Flechten zu reinigen, was am zweckmässigsten nach einem Regen mit einer Baumrindenbürste aus Stahldraht geschieht.

---

\*) Da es hier nicht möglich ist, alle Veredelungsarten, wie die sonstigen Arbeiten beim Baumschulbetriebe zu beschreiben, so verweise ich diesfalls auf die treffliche Schrift von Dr. Ed. Lucas »Kurze Anleitung zur Obstkultur«, 7. Auflage von Fr. Lucas (Stuttgart 1887).